

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 9

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

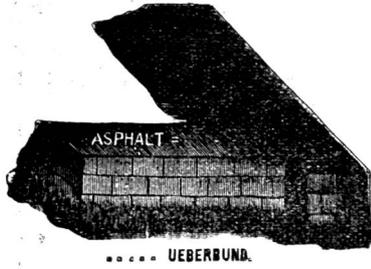
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Asphaltfabrik Käpfnach in Horgen

Gysel & Odinga vormals **Brändli & Cie.**

liefern in nur prima Qualität und zu billigsten Konkurrenzpreisen

Asphaltisolerplatten, einfach und combinirt, **Holzzement**, **Asphalt-Pappen**, **Klebmasse für Kiespappdächer**, imprägnirt und rohes **Holzzement-Papier**, **Patent-Falzpappe**, **„Kosmos“**, **Unterdachkonstruktion**, **„System Fichte!“**, **Carbolineum**. **Sämtliche Teerprodukte.**

Goldene Medaille Zürich 1894.

Telegramme: **Asphalt Horgen.**

3925

TELEPHON

Allgemeines Bauwesen.

Regiebauten der Stadt Zürich. Zwei größere Regiebauten der Stadt gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Erweiterung des Friedhofs Nordheim ist so weit fortgeschritten, daß nur noch wenige Arbeiter dort beschäftigt sind. Die Neuanlage macht auf den Beschauer einen guten Eindruck. Große Sorgfalt wurde auf die Erstellung der Straßen und Wege gelegt. In einigen Wochen wird der neue Friedhof schon zur Beisetzung von Leichen bereit sein. Die Besucher des Käferholzes werden es nicht bereuen, wenn sie die Anlage einer Befestigung unterziehen. Auch diese Baute legt Zeugnis dafür ab, daß die städtische Regiearbeit Schönes zu schaffen imstande ist. — Die Korrektur der Stampfenbachstraße vom Hotel „Zentral“ bis zur „Sonne“ wird in einigen Wochen ebenfalls beendet sein.

Bau eines Sekundarschulhauses in Seen (Zürich). Die Sekundarschulkreis-Gemeindeversammlung bewilligte einen Kredit von 188,000 Franken für den Bau eines Sekundarschulhauses. Der Bau kommt auf den Gonzenbühl zu stehen, der zweimal von der Gemeinde als Baustelle erkoren, gegen den aber bei der Bezirksschulpflege und beim Erziehungsrat erfolglos Rekurs ergriffen worden war. Hoffentlich werden sich die Gemüter nun wieder beruhigen.

Neubauten am Insefspital in Bern. Die Regierung beantragt dem Großen Rat, den vom Verwaltungsrat der Insefkorporation vorgelegten Bauprojekten zur Erweiterung der chirurgischen Klinik im Insefspital die Genehmigung zu erteilen. Diese Projekte umfassen: 1. Einen Anbau zur Aufnahme der Krankengeschichten, Instrumente usw. und des Sterilisierraumes, devisiert, inkl. innere Ausstattung, für 48,500 Franken; 2. einen Anbau für den neuen Arbeitsraum der Assistenten, nebst diversen innern Umänderungen in der Klinik, devisiert, inkl. innere Einrichtung, für 18,500 Fr.; 3. einen Anbau für experimentelle Untersuchungen (Tierstallungen), devisiert, inklusive Installationen, für 5000 Franken. Zur Deckung der Baukosten wird ein Kredit von 72,000 Fr. zu Lasten der laufenden Staatsverwaltung bewilligt.

Ferner sei das definitive Bauprojekt für die Einrichtung einer hydrotherapeutischen Abteilung an der medizinischen Klinik im Insefspital mit einem Kostenvoranschlag von 89,000 Fr. zu genehmigen und dafür ein Kredit von 89,000 Franken zu Lasten der laufenden Staatsverwaltung zu bewilligen. Der Gesamtkredit für die Erweiterungsbauten an der medizinischen Klinik steigt damit von 79,000 Fr. auf 104,000 Fr.

Schulhausbauprojekt in Dümpliz (Bern). Die Schulkommission wurde von der Schulgemeinde ermächtigt, eine Baukommission für einen Schulhausneubau einzusetzen, zur Vorbereitung des Baues und zur Ausarbeitung einer definitiven Vorlage. Der Bauplatz, an der Jurastraße gelegen, ist bereits erworben; Entwürfe mit Kostenberechnungen liegen auch schon vor.

Vom Kirchenbau in Steinhausen (Zug) wird berichtet: „Am 25. März hatte man begonnen, das Schiff der Kirche in Steinhausen abzutragen. Bald werden die Maurerarbeiten der neuen Kirche so weit gefördert sein, daß dann mit dem Aufrichten der Eisenbänder des Dachstuhlbes begonnen werden kann. Das neue Schiff ist 24 m lang, 12,40 m breit. Für die Fundamente mußte, bis Grienboden gefunden wurde, zirka ein Meter tiefer gegangen werden, als angenommen war.“

Schulhausbau in Wattwil (St. Gallen). In Sachen des zu erstellenden Realschulgebäudes auf der Rist erteilte der Gemeinderat dem Projekte der Herren Hölmler & Hännly in St. Gallen die Genehmigung und bevollmächtigte den Realschulrat und dessen Baukommission zur Einholung von Detailplänen und Kostenberechnungen.

Spitalumbauten in Laufenburg (Aargau). Mit großem Mehr genehmigte die Einwohnergemeinde den Umbau des sogenannten alten Spitals zum künftigen Stadthause. Das am Laufenberge gelegene mittelalterliche Gebäude erregte längst die Bewunderung aller Altertumsfreunde. Es dürfte nach dem Ausbau eines der schönsten Rathhäuser am Oberrhein werden. Die Pläne, die beim Basentore ausgestellt sind, stammen von Architekt Kelterborn (Basel), dem Erbauer des neuen Schulhauses. Die Kosten sind auf 85,000 Fr. veranschlagt. Das alte Stadthaus fiel bekanntlich dem Bau der neuen Rheinbrücke zum Opfer und erhielt die Stadt dafür eine Entschädigung von 50,000 Franken.

Renovation d. r. Habsburg. Das Stammschloß des österreichischen Kaiserhauses im Aargau soll einer gründlichen Renovation unterzogen werden. Die sechs Schützenvereine, die alljährlich auf der Habsburg das sogenannte „Habsburg-Schießen“ abhalten, haben die Sache anhand genommen und maßgebende Kreise dafür interessiert. Mit der Durchführung der Restauration wurden die Herren Landammann Keller und Hochbaumeister Albertini in Aarau betraut. Von den Vorständen der sechs erwähnten Schützengesellschaften ist eine Sammlung zur Anschaffung von sechs Botivtaseln für den Rittersaal eingeleitet worden. Die Entwürfe dafür stammen von dem Berner Heraldiker Maler Link. Der österreichische Kaiser stiftete für die Fenster des Rittersaales zwei Einlagen mit dem Habsburger- und dem österreichischen Wappen; ferner hat der kaiserliche Rat Gerstle, der schon an manchem Habsburgschießen anwesend war, eine Kaiserbüste für den Saal angeboten.

Wettbewerb für Einfamilienhäuser in Arbon (Thurgau). Bei einem Wettbewerb für sieben Einfamilienhäuser im „Bergli“ in Arbon erhielt Herr Architekt Alfred Kraemer in Arbon für seine zwei Projekte den ersten und den zweiten Preis.

Bauliches aus Chiasso (Tessin). Letzter Tage konnte der Schweizerische Bankverein seine neuen Lokaltäten beziehen und gereicht das Gebäude zur großen Zierde

der Piazzale della Stazione. Die Pläne sind von den Herren Architekten Pflughard & Häfeli in Zürich. Auch wird an einem gewaltigen Gebäude an der Via Industria gearbeitet, das der Zigarrenfabrik in Brissago gehört.

Der Heimatschutz an der Landesausstellung.

Im höchsten Teil des Viererfeldes, in aussichtsreicher Lage, mit Blick auf das Aaretal und auf Stadt und Alpenkette, wird während der Landesausstellung nach einheitlichen künstlerischen Plänen des Herrn Architekten Karl Zundermühle in Bern das heimelige „Dörfli“ entstehen, das sich um den Kirchturm gruppiert: protestantische und katholische Kirche, Kreuzgang, Taufkapelle (die kirchliche Kunst enthaltend), mehrere Friedhöfe — darunter ein Waldfriedhof — das Pfarrhaus (Kirchenwesen), das im Betrieb vorgeführte Musterbauernhaus, und an der vorderen, gegen das Ausstellungsgebiet gemendeten Front die Gebäulichkeiten, in welchen die Schweizerische Vereinigung für Heimatschutz das Wesen dieser neuen Kulturbewegung zeigen möchte.

Das Verdienst, diese eigenartige, in sich geschlossene Gesamtanlage eronnen und gestaltet zu haben, gebührt Herrn K. Zundermühle. Der Name „Dörfli“ ist entstanden, als die Gruppe noch in den ersten Anfängen steckte. Damals stellte man sie sich als den Kern eines Dorfes vor: Kirche, Schulhaus, Pfarrhaus, Wirtshaus und einige Musterbauernhäuser, um einen Platz gruppiert. Heute, nach mehrmaliger Durcharbeitung des Ganzen, trifft die Bezeichnung „Dörfli“ eigentlich nicht mehr im landläufigen Sinne zu. Es ist eine harmonische Gruppe von Bauten, die den praktischen Zwecken der Ausstellung dienen und dies auch in ihrem Äußern, besonders aber in der innern Einrichtung, zum Ausdruck bringen sollen. So weist z. B. das Wirtshaus nicht mehr den ursprünglichen Grundriß eines Berner Landwirtsch Hauses mit durchgehendem Quergang auf, sondern ist als praktisches, modernes Ausstellungsrestaurant von gemüthlichem Charakter angelegt. Dies zur Verhütung von Mißverständnissen; wer etwa die getreue Kopie eines bernischen oder schweizerischen Dörfleins oder das Vorbild für ein solches erwartet, irt sich sehr. Freilich wird der schon eingebürgerte Name „Dörfli“ auch für den Bautenkomplex, der 1914 in Bern zur Aufnahme der Gruppen 54 und 49 bestimmt ist und bis zu einem gewissen Grad ja auch heute noch seine Berechtigung hat, wohl kaum wieder auszurotten sein; er ist deshalb auch hier kürzgehalber verwendet.

Anstatt einer langweiligen und höchstens die „Eingeweihten“ interessierenden Auflegung statistischer Tabellen und sonstigen wissenschaftlichen Materials soll für den Heimatschutz ein lebendiger Organismus geschaffen werden, der alle Ausstellungsbesucher anzieht und festhält: beständig sich erneuernde Anregung in einem vielseitigen Betrieb, der ausschließlich in angewandter Weise zeigt, wie der Heimatschutz alle Lebensäußerungen unseres Volkes veredeln und die heimische Art wieder stärken möchte.

Da steht zunächst am lustigen Dorfsplatz, in dessen Mitte eine Linde den Brunnen beschattet, das behäbige Heimatschutzwirtshaus mit einladenden Lauben auf beiden Seiten. Natürlich soll sein Inneres auch als heimlicher Erholungsort für die ausstellungsmüden Besucher ausgestattet sein und durch musterquältigen Wirtschaftsbetrieb von echt schweizerischem Gepräge alle willkommen heißen, welche die zuallererst liegenden wichtigen Abteilungen der Viehzucht, anderer Landwirtschaftszweige, der Jagd

und Forstwirtschaft, der Fischerei und des Sportes beschäftigt haben. Eine besondere Fischstube im Heimatschutzwirtshaus wird aus der Fischereiabteilung täglich mit frischen Fischen versehen werden.

Neben der Ausschmückung und Möblierung der Wirtschaftsräume und einer Ausstellungsstube (Vereinszimmer der Vereinigung für Heimatschutz, mit Dialektbibliothek und schweizerischen Bildermappen) erscheint als der wichtigste Teil der Aufgabe die Gestaltung der Auführungen im großen Saale des ersten Stockwerks, die meistens während der Abendstunden stattfinden werden: die besten schweizerischen Volksstücke, durch einheimische Kräfte dargeboten, ungezwungene Volkslieder-Singet, Projektionsvorträge über Heimatschutzfragen, Dialektvorlesungen sollen in bunter Reihe abwechseln. Daneben werden im Haus und im Freien gemüthliche Volksfeste stattfinden, wie sie das Bedürfnis bietet (eine Husräuti, vielleicht eine Sichelte und Trachtenfesten, Eieraussetz, Sackgumpet, Weggliräffet und was derlei lustige Sachen mehr sind).

An das Wirtshaus schließen sich einige kleinere Häuser an, deren Reihe durch einen fröhlichen Torbogen unterbrochen wird und welche die Heimkunft aufnehmen sollen. Früher dachte die Ausstellungsleitung bekanntlich an die Anlegung einer Gewerbegasse mit Gegenüberstellung alter und moderner Betriebsweise. Dieser Gedanke wurde fallen gelassen; dafür betraute man ganz kürzlich den Heimatschutz mit der Durchführung der Heimkunftabteilung, deren Plan naturgemäß noch nicht endgültig feststeht. Vorausichtlich werden in charakteristisch eingerichteten Arbeitsstätten eine Töpferei (Heimberger und Langnauer Geschirr), eine Schnitzerei und Intarsienlegetel, ein Häuschen für Sticken und Klöppeln im Betriebe vorgeführt werden, deren ständige Arbeitserzeugnisse in der Ausstellung selber käuflich sind.

Als Ergänzung und zugleich als selbständig organisierte Verkaufsstelle für künstlerische und echt schweizerische Reiseandenken dient die dritte Hauptabteilung der Heimatschutzausstellung, der Laden oder Bazar. Die elenden Produkte auf diesem Gebiete, die edelweißgeschmückten, härenförmigen, internationalistischen Nippgeschäften mit beliebig variablen Ortsnamen, die geschmacklosen Ansichtskarten in grellen Farben, mit patriotischen oder sentimentalen Sprüchen, wie sie in unsern Fremdenorten überall feilgeboten werden, zwingen längst zum Aufsehen. Bekanntlich hat das Bedürfnis nach einer Geschmacksveredlung schon im Jahre 1912 dazu geführt, daß der Verkehrsverein von Bern, die bernische Vereinigung für Heimatschutz, bernische Künstlerverbände und die Schweiz. Gesellschaft für Heimkunft in Genf damals gemeinsam eine Ausstellung von Reiseandenken in Bern veranstalten wollten, zu der die Vorarbeiten schon ziemlich weit gediehen waren. Einzig auf dringendes Ersuchen der Landesausstellungsorgane, die eine Kräftezerpflünderung zum Nachteil dieses nationalen Unternehmens befürchteten, wurde der Plan vorläufig fallen gelassen. Nun soll er eben für die Landesausstellung wieder aufleben. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um eine Konkurrenz für die bernischen Geschäftsleute; im Gegenteil soll die Aufgabe im Einverständnis mit diesen

Draht-Geflechte für
Gärten-Lawn-Tennis-Voliereen.

G. Bopp mech. Draht- Aarburg-Olten und
weberei-Fab. Hallau-Schaffhausen

Moderne Wellengitter-Rabitzgeflechte-Wurfgitter-Sandsiebe